



Heitere Pessimistin

Christine Nöstlinger ist im Alter von 81 Jahren in Wien verstorben. **Seite 14**

Marathon-Mann im Finale

Nach 6:36 Stunden zog Kevin Anderson ins Wimbledon-Endspiel ein. **Seite 33**



Samstag, 14. Juli 2018 74. Jahrgang | Nummer 191

Preis Inland € 2,40 / Ausland € 3,00

Schere bei Pensionen wird größer

Um 41 Prozent bekommen Frauen in Österreich weniger Pension als Männer. Das liegt auch daran, dass Frauen zu lange Teilzeit arbeiten.

Innsbruck – Am 20. Juli ist Equal Pension Day in Tirol. Das ist der Stichtag, an dem Männer in Tirol bereits die Pension erhalten, mit der Frauen bis zum Jahresende auskommen müssen. Tirolerinnen liegen damit schlechter als Frauen in anderen Bundesländern. Der österreichweite Stichtag ist der 28. Juli.

Die Lücke sei schon einmal geringer gewesen, bei den jungen Frauen werde sie aber jetzt wieder größer, warnt Sozialforscher Bernd Marin. Das liege daran, dass sie „massenhaft“ in Teilzeit arbeiten oder die Arbeit zu lange ganz unterbrechen würden. Wer das Lebensmodell seiner Großmutter übernehme, müsse damit rechnen, dass er mit seiner Pension unter der Armutsschwelle liege.

Von der geplanten Erhöhung der Mindestpension auf 1200 Euro dürften laut Wirt-

schaftsexperten in Österreich nur wenige Frauen profitieren, denn die Mindestpension ist an die Erreichung von 40 Beitragsjahren gekoppelt.

In keinem anderen Wohlfahrtsstaat würden Frauen so lange in Teilzeit arbeiten oder so lange ihre Arbeit ganz unterbrechen, sagt Marin. Das liege am konservativen Rollenverständnis in Österreich.

Damit hat auch die Leiterin des Bereichs Frauen und Gleichstellung beim Land, Elisabeth Stögerer-Schwarz, zu kämpfen. „Erwerbsunterbrechungen durch Kinder sind im Alterssicherungssystem abgedeckt, allerdings nur vier Jahre pro Kind.“ Wer 20 Jahre oder länger 20 Wochenstunden arbeite, büße bei der Pension 40 Prozent ein, bei 30 Wochenstunden seien es 20 Prozent. (ahe)

Mehr auf Seite 3



Beim Empfang des Landes in Hall war Justizminister Josef Moser sichtlich entspannt. Fotos: BM/Tuma, APA/Hochmuth, gpa

Tirol überzeugte EU-Minister

Innsbruck – Mit einem Appell für eine stärkere Rechtsstaatlichkeit in Europa beendeten gestern die 28 Justizminister das informelle Treffen der EU-Innen- und -Justizminister in Innsbruck. Justizminister Josef Moser (ÖVP) zog wie schon

tag zuvor Innenressortchef Herbert Kickl (FP) ein positives Resümee des EU-Gipfels. Trotz der umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen mit 1200 Polizisten und 1000 Bundesheerangehörigen konnte sich auch Tirol als Gastgeber positiv

in Szene setzen. Die Minister zeigten sich überwältigt von der beeindruckenden Bergkulisse und der Gastfreundschaft, die ihnen entgegengebracht wurde. (TT)

Mehr auf Seite 4

Regierung in Umfrage stabil

ÖVP und FPÖ liegen bei der Sonntagsfrage weiter klar vorne.

Linz, Wien – Mit solchen Zahlen kann Schwarz-Blau wohl entspannt in die politischen Sommerferien gehen: Das aktuelle nationale Politikbarometer des Marktforschungsinstituts Spectra (Linz) weist den Regierungsparteien nach wie vor gute bzw. steigende Umfragewerte aus. Auf die Sonntagsfrage – was würde man wählen, wenn am nächsten Sonntag Nationalratswahl wäre – antworteten 34 Prozent der Befragten mit ÖVP. Bei der Wahl im Oktober hatten 31,5 Prozent Parteichef Sebastian Kurz ihre Stimme gegeben. Auch die Freiheitlichen schneiden gut ab.

Für Spectra-Geschäftsführer Peter Bruckmüller steht außer Zweifel: „Die Bundesregierung festigt ihre Position und gewinnt sogar noch an Zuspruch.“ Die Umfrage war allerdings schon voll im Gange, als die Arbeitszeit-Diskussion mit dem Beschluss des 12-Stunden-Tages ihren Höhepunkt erreichte. Das ist in die Umfrage also nur zum Teil eingeflossen. (TT)

Mehr auf Seite 13

ÖGB bereitet „Kampf“ vor

Wien – Der hochrangige SPÖ-Gewerkschafter Rainer Wimmer ist ob der Aussagen von ÖVP-Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck in der *Tiroler Tageszeitung* zu den Sozialpartnern empört. In Sachen 12-Stunden-Tag droht er den Regierenden mit heftigen Reaktionen: „Wir bereiten uns intensiv auf den Arbeitskampf vor. Wenn das so weitergeht, werden wir zum Äußersten greifen.“ (TT)

Mehr auf Seite 13



Trump sorgt für Empörung

US-Präsident Donald Trump hat mit einer Breitseite gegen die britische Premierministerin Theresa May und ihren Kurs eines weichen Brexit das Verhältnis zu London schwer belastet. In London demonstrierten Zehntausende gegen den US-Präsidenten. **Mehr auf Seite 11**

Foto: Reuters/Michels

MCI-Planer wehren sich

Innsbruck – Weil die Kostenschätzung für den Neubau des MCI von 80 auf 132,5 Mio. Euro revidiert werden musste, hat das Land das Projekt gestoppt. Gegenüber der *TT* betonte der Vertreter der Architektengemeinschaft, Anton Kirchwegger, dass er zu den aktuellen Berechnungen des Landes derzeit nichts sagen könne. Nur: „Zu einem Dumpingpreis haben wir nicht angeboten und keine Kosten ausgelagert.“ (pn)

Mehr auf den Seiten 2, 6

Blattlaus

Alle(s) geliefert

Von Elke Ruß

Die Weltherrschaft über unsere Daten, unser Konsumverhalten und sinnlose Informationen aller Art ist nicht genug. Internetspielen wie Facebook und Amazon könnten bald auch ins Bankgeschäft einsteigen und unsere Finanzen kontrollieren. Bei Facebook sind 95 Prozent der Österreicher skeptisch, und das ist irgendwie schizophran. Schließlich vertrauen sie dem sozialen Netzwerk ja sonst auch alles an. Und Facebook kann schweigen wie ein Grab – so einen digitalen Nachlass rückt es nicht einmal für rechtmäßige Erben heraus. Online-Banking bei Amazon halten nur neun Prozent für sicher. Dabei wäre das echt praktisch. Vorausgesetzt, es gibt zu jeder Bestellung eine umfassende Beratung dazu: „Ihr Wunschmodell ist lieferbar, sprengt aber Ihren Budgetrahmen. Bei der Anprobe könnten Sie feststellen, dass das auch für die Nichte gilt.“

WETTER

Wenig Änderung.

Tagsüber sommerlich warm. Nachmittags wieder Quellwolken und lokale Regenschauer oder sogar Gewitter dürfen vor allem in Ost- und Südtirol nicht ausbleiben. **Seite 46**

14°
27°

WIRTSCHAFT

Weltpremiere. Die Zillertalbahn wird zur vorerst ersten Schmalspurbahn der Welt mit Wasserstoffantrieb. Mit dem Verbund-Konzern, der den Strom für die Wasserstoffumwandlung in der Elektrolyse liefert, wurde jetzt ein Kooperationsvertrag unterschrieben. **Seite 21**



So soll künftig die Zillertalbahn aussehen. Visualisierung: ZVB/Stadler Rail

SO FINDEN SIE

Ämtliche Mitteilungen Seite 16
Notdienste, Wohin heute Seite 42
Sudoku Seite 26
Todesanzeigen Seiten 23 bis 25

Österreichische Post AG, TZ 022031607 T
Schlüsselverlag J.S.Moser, Brunnerstraße 3,
6020 Innsbruck, Reibrunen an PF 100, 1350 Wien



Doppel Jackpot 2,6 Mio. €

LOTTO

spiele-mit-verantwortung.at



Stefanie und Madeleine wünschen ihrer Oma Julia aus Völs alles Gute zum Geburtstag!

Frauen, die wie ihre Großmütter leben

In keinem anderen Wohlfahrtsstaat sind Frauen so lange in Teilzeit oder bleiben der Arbeit so lange fern wie in Österreich, sagt Sozialforscher Bernd Marin. Der Staat kann die niedrigen Pensionen nicht kompensieren.

In Österreich liegt die durchschnittliche Frauenpension um 41 Prozent unter jener der Männer. Ist das im EU-Vergleich ein besonders schlechter Wert?

Bernd Marin: Ja. In Österreich ist die Kluft im EU-Vergleich besonders hoch. Sie variiert auch stark zwischen den Generationen. Frauen, die heute in Pension sind, beziehen meist nicht einmal die Hälfte der Pension von uns Männern. Bei späteren Jahrgängen bis zu den um 1990 Geborenen hat sich der Unterschied an Kontoansprüchen sehr stark verkleinert, während er jetzt wieder größer wird. Aber bisher lag der höchste Kontowert bei 871 Euro und noch nie über der Armutschwelle. Selbst bei den bislang für Frauen günstigsten Jahrgängen, geboren um 1987, als die Lücke am geringsten war, ist das durchaus noch nicht absehbar.

Woran liegt das, dass die jungen Frauen stärker nachhinken?

Marin: Die jungen Frauen leiden stärker darunter, dass sie so massenhaft nur noch Teilzeit arbeiten.

Die Frauen bleiben also zu lange in Teilzeit?

Marin: Ja, viele bleiben sogar lebenslang in Teilzeit oder behalten die Teilzeit nach der ersten Babypause bei. Das war lange Zeit im akademischen Milieu sehr verbreitet, dass Frauen bei ihren Männern in der Notariatskanzlei oder in der Ordination quasi nur noch pro forma geringfügig beschäftigt waren. Das war vor der Umstellung des Pensionssystems kein Problem.

Sie meinen, dass seit 2003 nicht mehr die besten 15 Jahre zur Berechnung herangezogen werden, sondern ein lebenslanger Durchrechnungszeitraum gilt.

Marin: Im alten Pensionssystem konnten Sie als langjährig

geringfügig Beschäftigte mit 15 sehr guten Jahren bis zum Vierfachen an Pension herausholen, als Sie eingezahlt hatten oder als einfach kontinuierliche Arbeitnehmerin erhielten. Das geht jetzt nicht mehr. Das System ist dadurch fairer geworden. Jemand, der lange regelmäßig gearbeitet hat, bekommt damit auch bessere Pensionen. Frauen wurden im Pensionssystem zwar besser gestellt, indem man die Kinderersetzzeiten besser berücksichtigt hat, auch das eingeführte Pensionssplitting könnte helfen, würde es angenommen. Aber

auf den Partner überträgt, wird in Österreich nicht angenommen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Marin: Die Pensionsversicherung bewirkt es nicht. Weil sie das sehr viel Geld kosten würde, wenn von den kurzlebigeren Männern zu den langlebigeren Frauen umverteilt werden würde. Den Familien würde es helfen, weil es das Familieneinkommen insgesamt erhöhen würde. Vom Pensionssplitting machen nur wenige aufgeklärte und vertrauensvolle Leute Gebrauch, die anderen wissen gar nicht, dass es so etwas gibt, oder trauen ihrer Partnerin nicht.

Was machen die anderen EU-Nationen besser, warum stehen da

nellen Rollenverständnis zusammen. Wir sind eine recht altmodische Gesellschaft. Wenn Kinder kommen, bleibt in 99 von 100 Fällen sofort die Frau zu Hause und nicht der Mann oder beide gleichermaßen. Die Pflegeaktivität bleibt ebenso an den Frauen hängen, oft unbezahlt und unbedacht. Da hängen so viele Sachen dran. Insgesamt sind wir keine Arbeitsgesellschaft. Die Frau macht in vielen Fällen nur den Zuverdienst und hat kein wirklich selbststän-

60 Prozent der Frauen in Österreich arbeiten Teilzeit und riskieren damit, im Alter zu verarmen, wenn sie nicht anders oder über ihren Partner vorsorgen. Kann einen so hohen Anteil an Armutsgefährdeten der Staat noch auffangen?

Marin: Das kann der Staat nicht auffangen. Man muss den jungen Frauen die Wahrheit sagen: Ihr könnt nicht ohne schwerwiegende Folgen jahrelang gar

dass die Erwartungshaltung vieler ist, dass der Staat einspringen wird?

Marin: Wenn Sie lange gar nicht oder in Teilzeit arbeiten, dann liegt Ihre Pension unter der Armutschwelle. Das ist so auch in den höchstentwickelten Wohlfahrtsstaaten. Sie werden keinen Wohlfahrtsstaat, weder in Skandinavien noch sonstwo, finden, wo Frauen so lange weg von einem Beruf oder einer Vollzeitbeschäftigung bleiben wie in Österreich. Der Staat springt nur unter gewissen Bedingungen ein und auch das nur bis zu rund 800 bis 900 Euro. Es gibt keine bedingungslose, individuelle Grundsicherung, in Österreich im Gegensatz zu anderen EU-Ländern nicht einmal im Alter.

Frauen sollen künftig bis 65 Jahre arbeiten. Ist das nicht sehr an der Realität vorbei?

Marin: Es gibt kein Land in der EU, das so spät das Pensionsantrittsalter von Frauen anheben wird wie Österreich, nämlich bis 2033. Sie werden auf der Welt keine Ökonomin, keine Feministin oder Wissenschaftlerin finden, die ein unterschiedliches Pensionsantrittsalter für richtig hält. Frauen leben länger, das allein ist bei gleichem Pensionsalter die größte Umverteilung von Männern zu Frauen.

Das Gespräch führte Anita Heubacher



Frauen verdienen in Österreich um 21 Prozent weniger als Männer. Bei den Pensionen geht die Schere noch weiter auf: Die Differenz liegt bei 41 Prozent.

diges Einkommen. Unterm Strich bleibt dann halt, dass der Pensions-Gap so groß ist.

Österreich liegt auch beim Einkommensunterschied im EU-Vergleich weit hinten. Da schlägt sich auch der Branchenmix und der hohe Anteil an Teilzeitarbeit nieder.

Marin: Das ist der erklärbarste Teil des Einkommensunterschieds. Aber die nackte Diskriminierung, wo also Frauen nur aufgrund des Geschlechts schlechter bezahlt und weniger gefördert werden, liegt in Österreich bei 17 Prozent. Das ist ein sehr hoher Wert. Der Gender-Pay-Gap insgesamt ist der zweithöchste in der gesamten EU. Nur eine der baltischen Republiken liegt noch schlechter. Wir sind einfach eine sehr traditionellistische Gesellschaft.

nicht oder bloß Teilzeit arbeiten. Denn wenn ihr das Lebensmodell eurer Mütter und Großmütter übernimmt, dann kommt ihr in der Pension selbst bei optimalen Bedingungen, sprich Frauen bekämen die gleiche Bezahlung wie Männer, niemals über die Armutschwelle hinaus.

Aber glauben Sie nicht,

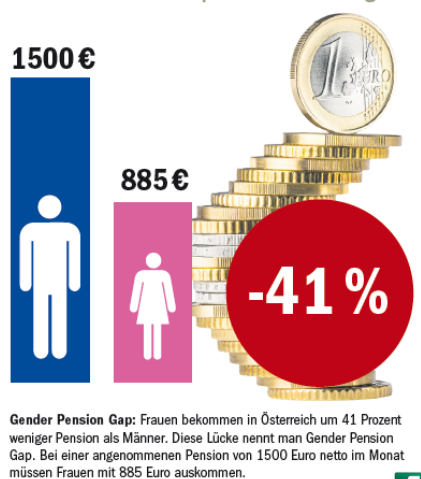
Steckbrief

Bernd Marin: Der Wiener Sozialwissenschaftler Bernd Marin kann auf 150 Publikationen und mehr als zwanzig Buchveröffentlichungen verweisen. Er gilt als Pensionsexperte. Er lehrte und forschte an mehreren internationalen Universitäten und leitet das Europäische Büro für Politikberatung und Sozialforschung in Wien.



Bernd Marin ist Sozialwissenschaftler und Berater. Foto: APA/Rathgeber/Adrieger

Frauen- und Männerpensionen im Vergleich



Trotz Warnung keine Besserung

Der Unterschied zwischen Frauen- und Männerpensionen ist in Tirol groß.

Innsbruck – Die Leiterin des Bereichs Frauen und Gleichstellung beim Land, Elisabeth Stögerer-Schwarz, sitzt vor einem Stapel Unterlagen. „Papier haben wir genug“, meint sie. Die Tabellen und Zahlen des Wirtschaftsforschungsinstituts, des Arbeitsmarktservice oder der Gleichstellungsbericht des Landes, sie alle dokumentieren, dass Tirolerinnen zu lange in Teilzeit bleiben oder ihre Arbeit zu lange ganz unterbrechen. „Jeder Monat Teilzeitarbeit wirkt sich negativ auf die Pensionshöhe aus“, sagt Stögerer-Schwarz. Eine lang andauernde Teilzeitbeschäftigung von 30 Wochenstunden reduziert die Monatspension um 20 Prozent, bei 20 Wochenstunden sind es sogar 40 Prozent.

In Österreich ist der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen mit 21 Prozent schon sehr hoch, bei den Pensionen geht die Schere noch einmal drastisch auseinander. 41 Prozent haben Frauen weniger Pension als Männer.

Am 28. Juli hat ein Mann bereits die Pension kassiert, mit der eine Frau bis zum Jahresende auskommen muss. In Tirol steigen Frauen noch schlechter aus. Da ist der Stichtag der 20. Juli. Equal

Pension Day nennt sich das in Anlehnung an den Equal Pay Day. Letzterer bezieht sich auf die Einkommensunterschiede.

Das Erwerbsleben ist es auch, bei dem Stögerer-Schwarz mit ihrem Team ansetzt. Unzählige Initiativen und Projekte wurden schon umge-

setzt, um Frauen zu sensibilisieren. Der Branchenmix bei den Mädchen hat sich dennoch nicht geändert. Mädchen suchen sich mit Friseurin, Verkäuferin und Bürokauffrau noch immer meist

schlechter bezahlte Berufe als ihre männlichen Kollegen aus. „Mechaniker sind in der Regel besser bezahlt als Menschen, die sich um Menschen kümmern“, plädiert Stögerer-Schwarz für ein Umdenken.

Generell sei bezahlte und unbezahlte Arbeit unter den Geschlechtern ungleich verteilt. Kindererziehung und die Pflege der Angehörigen lägen noch immer in den Händen der Frauen. Es sind die immer selben Argumente, die Stögerer-Schwarz nicht müde wird aufzuführen.

Sie würde gerne aus manchen Frauenköpfen einiges streichen: „Den Begriff der Rabenmutter ebenso wie die Aussage, ich arbeite nur Teilzeit, Betonung auf nur. Frauen arbeiten viel, aber leider zu oft unbezahlt.“ (ahet)

Equal Pension Day: Am 28. Juli erreichen in Österreich Männer den Pensionsbetrag, den Frauen bis Ende des Jahres bekommen. In Tirol stehen Frauen noch schlechter da. Da ist der Equal Pension Day bereits am 20. Juli erreicht.